

Heizen: Nicht zu lang mit der

Der Salzburger Installateurinnungsmeister Andreas Rotter und Wärmepumpenhersteller Martin Hagleitner erklären, wie die eigene Heizung klimafit wird, was ein Heizungscheck bringt und aus welchem Grund man sich im Zukunftsforum SHL engagiert.

KATHRIN HAGN

SN: Sie sind die Obmänner des Zukunftsforums SHL.

Warum wurde diese Initiative gegründet und welche Ziele verfolgt sie?

Andreas Rotter: Den Klimawandel aufzuhalten ist eine Jahrhundertaufgabe, Wärme und Energie sind dabei entscheidende Faktoren. Wir haben die Verantwortung erkannt, die der Wärmewirtschaft dabei zukommt: Heizungsmodernisierung und -optimierung sind zwei der wichtigsten Hebel für den Klimaschutz daheim. Es ist ein Fakt, dass Warmwasser und Heizung für 85 Prozent des Energieverbrauchs in österreichischen Haushalten verantwortlich sind. Hier liegt ein erhebliches Einsparpotenzial für CO₂-Emissionen und Energiekosten.

Martin Hagleitner: Im Moment wird oft diskutiert, ob das Klima oder die Wirtschaft und Arbeitsplätze gerettet werden sollen. Das geht am Kern vorbei, denn mit dem richtigen Ansatz schaffen wir beides! Wenn wir jetzt die großen Klimakiller beseitigen und in energieeffiziente Heizungen und Warmwassersysteme investieren, leisten wir dabei auch unseren Beitrag, um aus der herrschenden Krise zu kommen. Wir können also alle unseren Beitrag leisten. Im Zukunftsforum haben sich Installateure, Industrie, Großhandel und die Wärmewirtschaft zusammengetan, um den Verbraucher und die Politik zu unterstützen. Unterstützend dient hier auch die Informationsplattform „MeineHeizung.at“. Dort kann man sich rund um Fragen zu Heizungsmodernisierungen und aktuellen Förderungen informieren und eine Reihe nützliche Tipps rund ums Heizen finden.

SN: Wie steht es um den Standard der Heiztechnik in Österreich bzw. im Land Salzburg?

Martin Hagleitner: Rund 600.000 Ölheizungen sind in Österreich derzeit noch in Betrieb. Generell sind aber etwa zwei Drittel aller Heizanlagen nicht mehr auf dem letzten Stand der Technik oder richtig gewartet. Das Regierungsprogramm sieht ab 2025 bis spätestens 2035 hier eine verpflichtende Modernisierung vor. Der überalterte Bestand stellt eine große Belastung für die Umwelt, aber auch für das

private Haushaltsbudget dar. Durch einen Heizungswechsel kann, gegebenenfalls kombiniert mit einer Dämmung der obersten Geschoßdecke, der CO₂-Ausstoß eines Haushalts um 90 Prozent verringert werden.

Andreas Rotter: Gleichzeitig nimmt der Heizenergieverbrauch in Österreich sogar noch zu! Das Land Salzburg bildet hier eine der wenigen positiven Ausnahmen, wo der Verbrauch seit dem Jahr 2015 gesunken ist. Diesen Weg müssen wir unbedingt konsequent weitergehen. Derzeit

sind noch rund 45.000 Ölheizungsanlagen im Land Salzburg in Betrieb.

SN: Wann ist eine Heizung ein Klimasünder und was kann man dagegen tun?

Andreas Rotter: Wenn Heizungs-systeme bereits 15–20 Jahre alt oder noch älter sind, wird ein Austausch grundsätzlich empfohlen – auch wenn es sich nicht um Ölheizungen handelt. Gerade weil es unterschiedliche nachhaltige Systeme gibt und jede Wohnsituation anders ist, braucht es eine individuelle Bera-



BILD: SN/SHUTTERSTOCK/AFRICA STUDIO



Modernisierung warten

tung durch einen qualifizierten Installateur.

SN: Wie schaut es mit der finanziellen Seite aus – wann rechnet sich ein neues Heizsystem?

Andreas Rotter: Ich verspreche: Es lohnt sich immer. Ich habe vor Kurzem bei einen Salzburger Paar eine Ölheizung gegen eine Luftwärmepumpe getauscht, außerdem einige der Heizkörper durch energiesparende Modelle ersetzt. Damit spart man in einem Zweipersonenhaushalt nicht nur fünf Tonnen CO₂ im Jahr ein, sondern auch 100 bis 150 Euro Heizkosten im Monat. Mit den Förderungen hat man diese Investition in zehn Jahren wieder „drinnen“.

Martin Hagleitner: Zurzeit gibt es umfangreiche Fördermittel. Wenn man jetzt von einer Ölheizung umsteigt, kann der Rausaus-dem-Öl-Bonus des Bundes beantragt werden – bis zu 5000 Euro sind hier möglich. Auch das Land Salzburg fördert den Einbau moderner Heizsysteme, z. B. Wärmepumpen und Pelletheizungen. Kombiniert kann die Fördersumme rund 11.000 Euro ausmachen. Ungeachtet der Förderungen ist eine Heizungsmodernisierung ein gutes Investment aufgrund deutlich geringerer Heiz- und Warmwasserkosten.

SN: Aber nicht jede Heizung muss getauscht werden. Was kann ich tun, damit meine aktuelle Heizung richtig und effizient arbeitet?

Andreas Rotter: Ein wichtiger Schritt ist ein Heizungscheck durch den Installateur. Das Problem sind oft Regelungsfehler, falsche Einstellungen oder zu große Kessel. Ein besonders wirksames Verfahren, um das Arbeiten der Heizung zu verbessern, ist ein hydraulischer Abgleich. Dabei wird sichergestellt, dass alle Heizkörper jederzeit mit genau der richtigen Menge an Heizwasser versorgt sind – unabhängig davon, wie weit sie vom Wärme-

erzeuger entfernt sind. So kann sich die Wärme gleichmäßig im Haus verteilen. Das ist nicht nur angenehmer, sondern spart oft bis zu 15 Prozent des Energieverbrauchs ein.

SN: Wenn ein hydraulischer Abgleich so sinnvoll ist, warum ist ein solcher nicht Standard?

Andreas Rotter: Als Installateur empfehle ich das bei jedem neuen Heizungseinbau, genau wie meine Kollegen. Natürlich liegt die Entscheidung beim Heizungsbesitzer selbst. Wer glaubt, hier ein bisschen sparen zu können, unterliegt aber einem Trugschluss – diese Entscheidung rächt sich dann schnell durch einen höheren Verbrauch.

SN: Mit welchen Kosten muss man bei einem Heizungscheck rechnen?

Andreas Rotter: Die Kosten variieren je nach Zugänglichkeit der Heizanlage und je nachdem, ob das mit einer Wartung kombiniert wird, um die 350 Euro. Das zahlt sich aber aus. Unlängst habe ich eine Ölheizung überprüft, die jahrelang im Sommer gelaufen ist, weil die elektronische Regelung kaputt war. Es lohnt sich, die Augen offen zu halten: Manchmal gibt es für den Heizungscheck auch Förderaktionen der Länder und Gemeinden.

Martin Hagleitner: Wir würden deshalb eine landes- oder bundesweite Regelung für einen Check und die datenmäßige Erfassung des Bestands sehr befürworten. Viele Haushalte kennen ihren Verbrauch gar nicht und wissen nicht, wie viel Geld sie unnötig „verheizen“ bzw. welche Unterschiede es hier gibt.

SN: Welche Heizungsgebrechen sehen Sie in der Praxis am häufigsten?

Andreas Rotter: Wenn die Heizung alt ist, sind die Gebrechen vielfältig. Ich werde oft erst gerufen, wenn die Heizung sich gar nicht mehr einschalten lässt

oder der Rauchfangkehrer sie wegen zu hoher Abgaswerte abgedreht hat. Dann hat die Heizung aber sicher schon lange nicht mehr effizient gearbeitet. Solange sie keine augenscheinlichen Probleme verursacht, wird daran nicht gedacht.

SN: Welche Tipps und Empfehlungen richten Sie an die Heizungsbesitzer?

Andreas Rotter: Generell ist es von Vorteil, Heizungen regelmäßig zu warten, also zu reinigen und zu entlüften. Aber mein wichtigster Rat besteht darin, die Heizung vom Fachmann inspizieren zu lassen und nicht zu lange mit der Modernisierung zu warten. Solange noch Ersatzteile erhältlich sind, lässt sich eine alte Heizung immer irgendwie reparieren, aber es zahlt sich nicht aus, viel Geld in veraltete Systeme zu stecken.



A. Rotter (l.), M. Hagleitner.

Andreas Rotter ist Salzburger Innungsmeister der Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechnik, Dr. Martin Hagleitner ist Vorstand von Austria Email, Hersteller von Warmwasserbereitern, Wärmepumpen und Speichern. Gemeinsam sind sie im Vorstand des Zukunftsforums SHL tätig, eines Zusammenschlusses von Österreichs Installateuren, dem Sanitär- und Heizungs-großhandel sowie renommierten Unternehmen der Branche.